

Der Postillion



28. Ausgabe: Januar 2008

Informationsblatt des **VMV, Volksmusikvereins**
Verein für bairische Kultur e.V.

Der Bauernhof

Entwicklung und Einrichtung



Stube des Lehnerhofs, Freilichtmuseum Massing
(Bild von der Homepage)

Der Bauernhof

Die Entwicklung des Bauernhofes

Das älteste datierte Bauernhaus in Niederbayern stammt aus dem Jahr 1611: das Freilinger Häusl aus dem Rottal. Das Erbauungsdatum ist sowohl durch Inschrift als auch durch Jahresringdatierung des Bauholzes gesichert. Dieses kleine Holzhaus, das nur durch eine Reihe glücklicher Zufälle erhalten geblieben ist, ist in Blockbauweise errichtet. Die Technik des Kantholzbauwerks, die bis weit ins 19. Jahrhundert angewendet wurde, ist bei diesem Bauernhaus in allen Teilen voll ausgebildet: Auf einem geschlossenen Eichenschwellenkranz, der an den Ecken kräftige Vorköpfe besitzt, sind die Wände aus vierkant behauenen Fichtenbalken aufgezimmert. Die Ecken sind sorgfältig verzinkt, auf überstehende Vorköpfe ist verzichtet. Alle Innenraumwände sind mit den Außenwänden in einem durchgehenden Kastenverband, die Deckenbalken des Erdgeschosses sind an der Giebelseite über die Blockwand vorgezogen und dienen so als Auflager für einen Schrot vor dem Obergeschoß, das bereits voll ausgebildet ist. Das Dach war wohl von Beginn an für Legschindeldeckung vorgesehen. Die Fenster wurden im Verlauf der Jahrhunderte mehrmals vergrößert, aber an einer Stelle haben sich deutliche Spuren der durch Schubläden verschließbaren kleinen Fenster erhalten. Das Gebäude ist giebelseitig durch eine Tür erschlossen, die in einen Flur, die Flez, führt, der entlang der einen Traufseite verläuft. Nach dieser Anordnung der Flez wird der Haus-

typ, dem das Freilinger Häusl angehört, als Seitenflurhaus bezeichnet. Neben der Flez sind Stube und Küche hintereinander angeordnet; die Stube blickt mit je zwei Fenstern nach zwei Himmelsrichtungen. Hinter der Küche liegt der Stall, der sich bei verwandten Hausformen auch neben der Flez, also gegenüber von der Stube an der Giebelseite befinden kann. Das Seitenflurhaus und das ihm ähnliche sogenannte Rottaler Bauernhaus wurde bis ins 19. Jahrhundert in dieser Region gebaut. Die beschriebenen Charakteristika des Freilinger Häusls sind wohl alle Errungenschaften des Mittelalters, an dessen Beginn ein ungegliedertes Hallenhaus in Pfostenbauweise stand.

Bauernhäuser aus der Zeit vor dem Dreißigjährigen Krieg sind nicht allein in Niederbayern, sondern in ganz Mitteleuropa eine Seltenheit. Das Haus aus Höfstetten, einer Ortschaft zwischen Ansbach und Nürnberg, das bei seiner Übertragung ins Freilandmuseum Bad Windsheim mit Hilfe der Dendrochronologie auf 1367/68 datiert wurde, ist das älteste bekannte Bauernhaus unseres Kulturraums. Dass das Freilinger Häusl als erhaltenswertes Baudenkmal erkannt wurde, ist dem baugeschichtlichen Interesse einiger Architekturstudenten zu verdanken. 1981 wurde das Haus als Übungsobjekt aufgemessen und 1983 in die Denkmalliste nachgetragen. Als 1986 alle Bemühungen des Besitzers und des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege um eine dauerhafte Erhaltung des Hauses vor Ort gescheitert waren, wurde es vom Freilichtmuseum Massing für eine Übertragung erworben. Das Blockbaugefü-

ge des Erdgeschosses und des Obergeschosses und die gemauerte Herdstelle mit dem darüber aufgebauten Kamin wurden unzerlegt übertragen, so dass wesentliche Mauerteile und die Lehmputze der Innenräume erhalten geblieben sind.

Der Hausforscher Torsten Gebhard hat 1951 aus der im 8. Jahrhundert entstandenen „Lex Baiuvariorum“ Aussehen und Gefüge des bayerischen Bauernhauses im frühen Mittelalter rekonstruiert. Es handelte sich demnach um ein Hallenhaus, dessen statische Konstruktion auf eingegrabenen Pfosten beruhte. Die niedrigen Außenwände bestanden aus lehmverfülltem Flechtwerk, das weit herabgezogene Walmdach war mit langhalmigem Stroh eingedeckt.

Wie das Bauernhaus in Niederbayern im späteren Mittelalter und in der frühen Neuzeit ausgesehen hat, können wir aus einer Serie von 40 Aquarellen ablesen, die um 1620/30 in der Grafschaft Ortenburg westlich von Passau entstanden sind. Es muss natürlich offen bleiben, wie weit die Erkenntnisse, die wir aus diesen Bildquellen ziehen, auf weitere Landstriche Niederbayerns übertragen werden können. Da der Besitz der Grafen von Ortenburg zum Teil verstreut war, gewinnen wir auch ein Bild vom Aussehen der Siedlungen in der Dingolfinger Gegend, dem Rottal und dem Innviertel. Graf Casimir von Ortenburg hat in diesen Aquarellen seinen Besitz bildlich festgehalten und mit Genreszenen aus Jagd und bäuerlicher Arbeit belebt. Es ist anzunehmen, dass in dieser Zeit, wie heute auch, Häuser verschiedenen Alters

gleichzeitig nebeneinander bestanden haben. Wir sehen auf den Bildern Häuser mit dem allseits tief herabgezogenen Strohdach, wie es die „Lex Baiuvariorum“ für das frühe Mittelalter beschreibt und wie es Albrecht Dürers Werk auch für das Nürnberger Land um 1500 belegt. Daneben bestehen Gebäude, deren Giebelseite aus einer ausgefachten Ständerkonstruktion besteht: eine einfache Form des Fachwerks. Häufig sind Häuser mit einer senkrechten Verbretterung zu erkennen, wobei Wohn- und Wirtschaftsbauten sich nicht eindeutig unterscheiden lassen. Hinter den Brettern ist eine Ständerkonstruktion zu vermuten. Gelegentlich mag auch damals bereits ein Blockbau an der Wetterseite mit einem Bretterschlag versehen worden sein. Lehm-Flechtwände und Ständerbohlenwände wurden wohl gleichermaßen verwendet.

Neben kleinen Weilern sind auch die Hauptorte der Grafschaft, Ortenburg selbst und einige Kirchdörfer, abgebildet. Dort sind einzelne Massivbauten, also gemauerte und offenbar verputzte Häuser zu erkennen. Sie beherbergten gewiss die wohlhabenderen Untertanen der evangelischen Grafschaft. Es sind aber auch eine Reihe von Blockbauten dargestellt. In folgenden Jahrhunderten spielte diese Bauweise eine wesentliche Rolle. Wir nehmen deshalb an, dass sie in der Entstehungszeit der Aquarelle im frühen 17. Jahrhundert – abgesehen vom Massivbau – die fortschrittlichste Bauweise war.

Bis weit ins 19. Jahrhundert war der Blockbau die wichtigste Bautechnik im bäuerlichen Bereich. Weil für einen

Blockbau große Mengen an Bauholz nötig waren, wurde vom Grund- und Landesherrn immer wieder der Bau gemauerter Häuser propagiert. Aber erst im 18. Jahrhundert setzte sich ein gemauertes Erdgeschoss bei Neubauten mehr und mehr durch. Nebengebäude, insbesondere die Städel, wurden jedoch stets bevorzugt in Ständerbauweise errichtet. Die kunstvollen Bundwerkstädel des 19. Jahrhunderts stellen in Südostbayern den Höhepunkt der Entwicklung dieser Bautechnik dar. Blockbaustädel hat es daneben aber auch in einer nicht geringen Zahl gegeben. Im Bayerischen Wald ist das Bundwerk kaum über das Zweckdienliche hinaus gepflegt worden; wegen der Bewitterung blieb es stets hinter einer Bretterverschalung verborgen.

Gebhard (Der Bauernhof in Bayern) vermutet, „daß der gesamte niederbayerische Raum einst vom Steildach beherrscht war und die flachgeneigten Dächer eine Neuerung, vermutlich des 16. Jahrhunderts, darstellen, die bevorzugt beim Wohnbau auftreten“. Der Landshuter Raum, die Hallertau, die Getreidegegend um Straubing und der Grenzbereich zu Böhmen blieben bis zum Ende des regionalspezifischen Bauens vom Steildach dominiert.

Ein wichtiges Bauelement am niederbayerischen Bauernhaus – und natürlich weit über diesen Raum hinaus – ist der Schrot, eine Art Balkon vor den oberen Stockwerken, der möglichst unter dem weiten Dachüberstand vor Schnee und Regen geschützt war. Die Ortenburger Aquarelle zeigen, dass er durchaus nicht an allen Häusern anzutreffen war. Man kann auch nicht an-

nehmen, dass er bei vielen Gebäuden an den vom Betrachter abgewandten Seiten gewesen wäre, da er natürlich nur an einer besonnten Seite, also nach Osten, Süden oder Westen, sinnvoll war und deshalb entweder gar nicht oder häufig auf den Bildern zu sehen sein müsste. Darf man aus dem Gebäudebestand, der in den Ortenburger Aquarellen abgebildet ist, schließen, dass auch dieses Element des Bauernhauses eine Entwicklung des Mittelalters war, die sich erst in den folgenden Jahrhunderten vollkommen durchsetzen sollte?

Der Schrot war ein Wirtschaftsraum mit einem speziellen Aufgabenfeld. Er diente als luftiger Lager- und Trockenraum für Flachs, Schindel, Bettfedern und vieles mehr und war häufig Aufstellungsort für Bienenkörbe und -kästen. Im 18. und 19. Jahrhundert war der Schrot an einem Bauernhaus obligatorisch. Vom einfachen Stangenschrot, bei dem ein schlanker Vierkantbalken zur Sicherung diente, reicht die Palette bis zu Schroten mit kunstvoll gesägten Brüstungsbrettern und gedrechselten Stangen. Beim Rottaler Bauernhaus und bei großen Bayernhäusern im Umkreis von Deggendorf sind bis zu drei übereinander angeordnete Schroten anzutreffen. Im ausgehenden 19. Jahrhundert verkümmerte der Schrot zum bürgerlichen Balkon, der lediglich noch Schmuck- und Repräsentationsbedeutung besaß.

Wann haben sich jedoch regional unterschiedliche Hausformen in Niederbayern herausgebildet? Der aktuelle Stand der Hausforschung in Niederbayern erlaubt auf diese Frage keine

Antwort. Aus einer Bildquelle des ausgehenden 18. Jahrhunderts wissen wir jedoch zumindest für eine Region genauer Bescheid: die Ortschaft Martinsbuch nördlich von Dingolfing. Zu diesem Zeitpunkt hat die Differenzierung bereits stattgefunden, die wir aus dem erhaltenen Denkmälerbestand geschlossen haben. Der übereck laufende Schrot – an zwei Seiten eines meist zweistöckigen, traufseitig erschlossenen Hauses – bestimmt das Bild des Ortes Martinsbuch und der umliegenden Ortschaften, wie sie der Pfarrer Franz Xaver Prechtl in seinem Hausbuch aus den Jahren 1785 bis 1795 detailliert dargestellt hat. An kleineren, eingeschossigen Bauernhäusern ist dagegen nur eine Giebelhaube zu sehen. So stellt sich auch heute noch diese Region in ihren überkommenen bäuerlichen Baudenkmalern dar.

Im 19. Jahrhundert trat der Massivbau auch im bäuerlichen Niederbayern seinen Siegeszug an. Südlich der Donau, wo Lehm zum Brennen von Ziegeln verfügbar war, ist vorwiegend blanker oder verputzter Ziegelbau anzutreffen, im Bayerischen Wald haben Feld- und Bruchsteinmauerwerk das Bild der Hauslandschaft nachhaltig geprägt. Besonders der nördliche Landkreis Passau und der Landkreis Freyung-Grafenau weisen zahlreiche Häuser auf, die aus dem Granit erbaut wurden, der in den Feldern und Wäldern der Umgebung zur Verfügung stand.

(aus „Bauernhäuser in Niederbayern“ von Martin Ortmeier)

Wohnungseinrichtung

Die jüngeren Wohnhäuser sind aus Ziegelsteinen aufgeführt und mit einem

Mörtelverputz, der einen bläulichen, grünlichen, gelblichen oder rötlichen Anstrich hat, versehen. Die Einteilung ist die gleiche wie bei den älteren Holzbauten, doch sind Fenster und Türen größer, die Räume höher und luftiger, an Stelle der Laben ist die eiserne Altane getreten. Es machen diese Häuser im Innern einen wohnlicheren Eindruck, aber ihr Äußeres passt meist nicht zu der Umgebung.

Der Hauptraum im Erdgeschoß ist die Stube. Sie liegt womöglich sunnaleiti, nur in Notfällen hinterleiti. Ihre meist kleinen Fenster gehen einerseits gegen den Hof, anderseits gegen die Zufahrtsseite heraus, so dass man von der Stube aus das ganze Leben und Treiben vor und auf dem Hofe überblicken kann. Die Stube ist weiß getüncht, der Boden gebrettert. Den Wänden entlang und um den Ofen laufen Bänke. In einer Ecke, gewöhnlich der Stubentür gegenüber, ist der Tisch, und vor ihm stehen hölzerne, vierbeinige Stühle. In der gewaltigen Schublade des Tisches sind das Tischtuch, Löffel, Gabeln und Messer, das Pfeffer- und Salzgefäß aufbewahrt. In der Ecke über dem Tische sind ein Kreuzifix, links und rechts davon auch einige Zweige vom geweihten Palmbaum und einige Bilder: Christus mit der Dornenkrone, Maria, Johannes der Täufer und dergleichen. An sonstigem Zimmerschmuck tragen die Wände noch Fotografien Angehöriger und, wenn der Bauer oder ein Sohn beim Militär war, nicht selten dessen kolorierte Fotografie in flotter militärischer Uniform. Sonst sind noch beliebt die Bilder des Königs Ludwig II., des Prinzregenten, der Kaiser Wil-

helm I. und Friedrich. Die Fenster sind mit Pflanzen geschmückt. Die am häufigsten vorkommenden sind: Wachstblumenstock, Glöckl (Fuchsien), Wasserblüa (Impaciens sultanii), Geranien, Balsaminen, Begonien und Rosmarin.

An der einen Seite des Türstockes hängt der Weihbrunnkessel und an der anderen das Handtuch und der Schuöffel. Ein weiteres Gerät an der Wand ist noch die Schwarzwälderuhr, neben der auch der Kalender hängt, wenn nicht ein eigenes Kästchen an der Wand befestigt ist, in dem dann der Kalender, das Tintenzug und sonstige kleinere Sachen aufbewahrt werden. Nahe der Wand, welche Stube und Küche trennt, steht der große Kachelofen. Der schmale Raum zwischen Ofen und Wand heißt Höll. Um den Ofen laufen Stangen, durch eiserne Träger, die an der Decke befestigt sind, gehalten. Diese Stangen heißen Oslstangen und dienen zum Aufhängen und Trocknen der nassen Kleider. Älteren Leuten ist auch noch die Lodern bekannt, eine Art Holzbrücke über dem Ofen, welche besonders während der kälteren Jahreszeit gerne aufgesucht wurde. Ein Bauer von Mittergolding sagte mir, dass sie ein altes Ahnl gehabt hätten, das die ganze Zeit auf der Lodern lag. Von dem Ofen geht das Rauchrohr in die Küche zum Kamin. Während der heißen Jahreszeit wird die Stube von den Hausbewohnern gemieden und das kühlere Flez vorgezogen.

Von der Stube führt eine Tür in die Küche. In derselben steht an der, der Stube zugekehrten Wand der Herd für geschlossenes Feuer. Herde für offenes Feuer sind fast allenthalben ver-

schwunden. Notwendige Einrichtungsgegenstände sind: der Wassergrand, die Anricht, die Schüsselrahm, ein großer Tisch und Bänke, da hier nicht selten für die Dienstboten gedeckt wird.

Die vordere Kammer dient dem Bauern und der Bäuerin und kleinen Kindern als Schlafgemach. Dort stehen die beiden hochaufgetürmten Ehebetten mit rot und weiß oder blau und weiß gewürfelten Überzügen („doppelschläferige Himmelbettstätten“ mit Malereien findet man nicht mehr), ein etwa nötiges Kinderbettlädl oder eine Wiege, ein Hängkasten für Kleider und Wäsche des Bauern, ein solcher für die Bäuerin, ein Tisch, ein paar Sessel, eine Truhe. An den weißgetünchten Wänden sind ein Kruzifix, einige weltliche oder religiöse Bilder und am Fenster ein paar Nagerlstöcke.

Die schöne Stube über einer Stiege enthält die besseren Möbel und übrige Betten, in den Kästen die Festtagskleider und an den Wänden bessere Bilder. Auf den Kommoden stehen unter Glas ein Kruzifix oder ein Christuskind, links und rechts Leuchter und Vasen. In der Schüsselrahm glänzen oft Prachtstücke alten Geschirrs, und in den Kommoden ruhen Schmucksachen, Wäsche und Leinwand. Auch ein mit bunten Bändern geziertes Spinnrad führt dort ein beschauliches Dasein und erzählt von dem Ehrentag des Ehepaars.

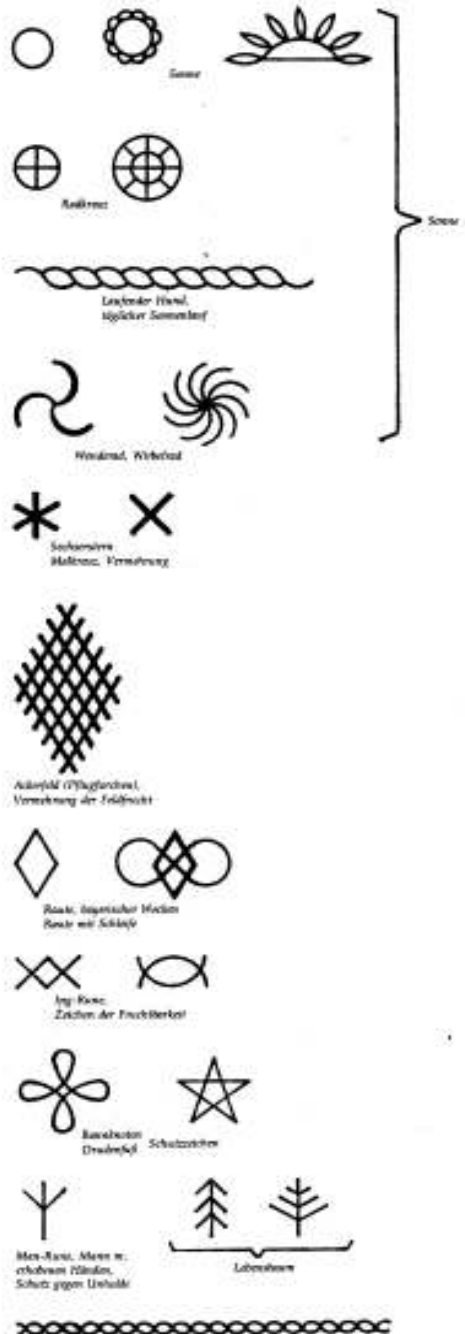
(aus „Aus Landshut und Umgebung“ von Pollinger)

Verzierungen, Bemalung, Schnitzereien am Bauernhaus und Möbel

Diese Verzierungsart war in Europa ehemals am meisten verbreitet und durch viele Jahrhunderte üblich. Es ist die geometrische Verzierung. Auf diese älteste und volkstümlichste Schmuckart der indogermanischen Völker soll hier deshalb etwas näher eingegangen werden.

Diese Zier besteht aus einfachen geometrischen Zeichen, aus Linien und Flächenbegrenzungen, Zickzack-, Schnur- und Wellenbändern, Dreiecken, Rauten, Kreisen, Stern- und Gittermustern usw. Es wird im allgemeinen darauf verzichtet, Gegenstände sowie Mensch, Tier und Pflanze nachzuahmen und wenn, dann auf den einfachsten Nenner gebracht. In der Hauptsache werden also abstrakte Zeichen verwendet. Diese nüchternen, sachlichen Gebilde lassen vermutlich auch auf nüchtern und sachlich denkende Menschen schließen. Die ursprünglichen Träger dieser Kunstrichtung, die Indogermanen, eroberten in Europa und Asien, von etwa 2500 v. Chr. ab, riesige Gebiete.

Weit über 1000 Jahre nach Einführung des Christentums ist es natürlich schwer, über die Bedeutung der Einzelzeichen als Sinnbilder etwas auszusagen. Nach neuerer Forschung sollen die Indogermanen in frühester Zeit in einem Eingottglauben die Sonne verehrt haben. Daher könnte man die Vielzahl der Sonnenzeichen verstehen. Eine Verwandtschaft der Sinnbilder mit den Runen, den alten Schriftzeichen der Germanen, fällt auf.



(Entnommen aus: „Aus alten Stuben und Kammern“, Alois Wolf)

Mi g'freut halt mei Hof



Mi g'freut halt mei Hof er steht drob'n auf da
 Mei Stall is voll Viech vol - ler Küh und a
 Mei Bäu - rin is tüch - te halt d'Sach guat bei-



Leit'n, steigst auf - fi aufs Ber - gerl na siag - st'n vo
 Sau, dö g'freun mi halt jed's - mal so oft i ei -
 nand, am Sun - da da tragt sie a blau - sei - das



weit'n. Is oi - sand schö zamm - baut und sau - ber bei -
 schau. Vier Roß und zwee Hei - ß'n Ja dö san mei
 G'wand. Und d'Gold - haub'n dö steht ihr ja dö's muoß i



nand und rund um an Hof ja da liegt halt mei Land.
 Stolz, da - zua g'hörn ma a nu a fuchz'g Da - wa Holz.
 sag'n, so wias halt dö Rot - tal - er Bäua - rin - na trag'n.

aus: „I tauschat mit koan Kini“,
 von Monika Kagerl

O heiliges Kreuz, du Baum des Lebens

Satz: VMA/Meixner

1. O heil - ges Kreuz, du Baum des Le - bens, an
da - mit die Men - schen nicht ver - ge - bens er -

2. O heil - ges Kreuz, du Baum der Lie - be, die
Aus dir er - wach - sen neu - e Trie - be, wenn

dem der Herr be - siegt den Tod,
hof - fen ew - ge Freud bei Gott.
Gott den Men - schen hat ge - schenkt.
uns die Lie - be Got - tes lenkt.

Je - sus hat uns ganz er - lö - set, da er
Mut und Hoff - nung kannst du ge - ben, weist den

auf - er - stan - den ist. Heil - ges Kreuz, sei uns ge -
Weg zur Herr - lich - keit. Gott be - glei - tet un - ser

grü - ßet, du trugst den Herrn Je - sus Christ.
Le - ben, bleibt bei uns in E - wig - keit.

aus: Informationen aus dem Volksmu-
sikarchiv des Bezirks Oberbayern, Heft
2/2000, Bezirk Oberbayern

Unsere Musikanten: Adlkoferer Geigenmusi



Mitglieder:

Monika Kobler, Loiching, Akordeon,
Geige

Peter Kobler, Loiching, Baßgeige, Gi-
tarre

Ursula Brehme, München, Bratsche

Heinrich Etzel, Offenstetten, Geige

Die Adlkoferer Geigenmusi wurde
1985 gegründet, in der Blechbesetzung
existiert sie seit 1987.

Kontakt:

Peter Kobler, 08731/1729

eMail: peter@pkobler.de

Rezeptecke

Dampfnudeln

Zutaten:

500g Weizenmehl

2 Eier

40g Butter

¾ Hefe

1 Prise Salz

1 Eßl. Zucker

1 Vanillezucker

¼l lauwarme Milch

Zubereitung:

Aus der Hefe, etwas lauwarmer Milch und Zucker einen Vorteig zubereiten. Butter leicht zerlaufen lassen und alle restlichen Zutaten zu einem mittelfesten Hefeteig verarbeiten.

Wenn der Teig schön aufgegangen ist, nudelgroße Stücke rausbrechen und auf einem vorgewärmten, bemehlten Nudeltuch nochmals gehen lassen.

Ein größeres Stück Butter mit einer Prise Zucker und Milch (ca. 1½ cm hoch) in einen weiten Topf geben, erhitzen und die Nudeln einlegen. Einen gut sitzenden Deckel auflegen, evtl. ein Geschirrtuch dazwischen klemmen.

Bei guter Hitze backen, bis es aus dem Topf knistert, dabei niemals den Deckel abnehmen. Einige Zeit (ca. 15 min.) knistern lassen, dann Hitze wegnehmen und noch etwas ruhen lassen.

Gut dazu schmeckt Vanillesoße oder Kompott, kalt kann Butter oder Marmelade dazu gegessen werden. Bereitet man die Dampfnudeln ohne Zucker im Topf zu, passt auch Schwammerlsuppe dazu. Dieses Rezept ergibt ca. 13 Dampfnudeln.

Tip: Dampfnudeln eignen sich zum Einfrieren. Die fertigen, gefrorenen Nudeln nochmals im Topf mit Milch und Butter zugedeckt aufbacken.

Einen guten Appetit wünscht Xaver Rampl.

Schwarzes Brett

Homepage des VMV

Der VMV hat nun eine eigene Homepage! Interessantes über den VMV gibt es jetzt auch im Internet unter <http://www.volksmusikverein-landshut.de>.

Akkordeon zu verkaufen

Akkordeon, 96 Bässe, 3-chörig, Dämmklappe, Marke Welson – Italien, für 1000,- €. Fr. Jilg 0871/33315

Kinderharfe zu verkaufen

Fischer Kinderharfe, Marke Fischer Traunstein, Baujahr 2004, sehr guter Zustand, incl. gepolsteter blauer Transporttasche, Preisvorstellung 1900,- €. Hans und Marelies Hammerl, Kühnhäusen 37, 86554 Pöttmes bei Augsburg, 08253/530

Berichte

Offenes Singen in Obergangkofen

Zum Offenen Singen hatte Volksmusikpfleger Toni Meier nach Obergangkofen geladen. Geradezu voll war die Gaststube beim Beckwirt in Obergangkofen, als der Referent Kaspar Gerg aus Deggendorf eintraf. Gerg, ein geborener Isarwinkler, verstand es, die Interessierten mit seinen ausgesuchten Liedern zu begeistern. Einfühlsam teilte er die Stimmen auf, sang sie vor und dirigierte die Sangeswilligen. Herbst-, Kirta- und Adventslieder wechselten

einander ab. Bernhard Brenninger begleitete zwischendurch die Lieder mit seiner Harmonika und spielte auch zwischen den Liedern einige Stücke. Nach einigen Wiederholungen konnte man mit der Gewißheit, etwas neues gelernt zu haben, zufrieden nach Hause gehen. Nicht so ein Tisch voll Sitzbleiber, die nicht aufhören konnten, sich am Klang von Liedern zu berauschen, was zweifellos zu einem guten Singabend gehört. (T.M.)

Hoagartn der Volksmusikanten des Landkreises

Zum zweiundzwanzigsten Mal trafen sich die Volksmusikanten des Landkreises Landshut, diesmal im Gasthaus Huber-Falter in Langenhettenbach, zum gemütlichen Spielen und Singen. Eröffnet wurde die Veranstaltung von der Ergoldsbacher Saitenmusi. Es folgten der Oabegga Frauenzwoagsang, die junge Gruppe Mia Drei aus Hohenthan-Neufahrn und die Donhofer Katztratzta, Kinder mit frischen frechen Gstanzln. Der Landshuter Mundharmonikastammtisch, lauter gstandene Mannsbilder, waren gleich zu acht erschienen. Feiner hielt es da schon der Sunnseitn Deandldreigesang, der wieder vom Ziachtrio Linderer abgelöst wurde. Die Further Saitenmusi setzte noch ein Stück drauf und Albert Ecker landete mit seinen Geschichten, Gedichten und Couplets einen Volltreffer nach dem anderen, was die Lachmuskeln der Zuhörer stark strapazierte. Alles in allem ein gelungener Abend. Volksmusikpfleger Toni Meier meinte, es wäre gut, dass sich bei der zur Zeit großen Menge an Veranstaltungen doch so viele Musikanten eingefunden

hätten. Ein größeres Problem sah er jedoch darin, dass sich die Isar wie ein Trennband durch den Landkreis zieht, denn die in der südlichen Landkreishälfte Wohnenden würden nicht gerne nach Norden gehen, was umgekehrt genauso zutrifft. Er bedankte sich noch bei den Gruppen, bevor der Abend musikalisch ausklang. (T.M.)

Sänger- und Musikantenhoagartn

Volles Haus herrschte beim Treffen am 30.11. im Gasthaus Eigenstetter in Rottenburg. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe zum Jubiläum 750 Jahre Rottenburg begeisterten das Zitherduo Brandstetter, der Oanöder Zwoagsang, das Duo Linderer, der Schyren Männer-Dreigesang, sowie die Ergoldinger Weisenbläser das Publikum mit ihren gekonnt vorgetragenen Musik- und Gesangsstückln. Als Vorsitzende des Vereins VMV sowie des Fördervereins für das Heimat- und Handwerksmuseum Rottenburg bedankten sich Anton Meier und Franz Gumplinger bei den recht zahlreich erschienenen Stadträten, Vereinen und Volksmusikfreunden für das Kommen. Die Unterstützung von vielen Seiten und das große Besucherinteresse lassen auf weitere Veranstaltungen dieser Art in den kommenden Jahren hoffen. Volksmusik sei eine überwiegend schriftlos überlieferte Musik der Regionalkultur, welche ihren Ursprung in der Musizierpraxis der bäuerlich-dörflichen Gemeinschaft habe. (aus der LZ)

Gemeinsamer Hoagartn mit Tirolern

Die Arbeitsgemeinschaft Volkstanz Tirol besuchte vor kurzem die niederbayerische Bezirkshauptstadt Lands-

hut. Bereits am Freitagabend waren sie mit einem Bus zum Volkstanz des VMV nach Hinterskirchen angereist. Am Samstagabend fand ein gemeinsamer Hoagartn im Gasthaus Petermeier in Untersteppach statt. Neben den Gästen aus Tirol mit ihrer Hirschenwalder Almmusi war noch die Bachtalmusi aus Tiefenbach, der Oanöder Frauenzwoagsang aus Hohenthann, die Geschwister Streule aus Landshut und Bernhard Brenninger aus Geisenhausen mit seiner Ziach gekommen. In lockerer Atmosphäre gaben die Gruppen ihre Musik und Gesangsstücke zum Besten. Immer wieder wurde fleißig dawischen zum Tanz aufgefordert und keiner wollte aufhören. Der Obmann der Tiroler, Kaspar Schreder, und Vorsitzender Toni Meier waren sich einig, dass es ein wunderschöner Abend gewesen war und bedankte sich bei allen Mitwirkenden. (T.M.)

Vorschau

Volksmusikseminar zur Osterwoche

Vom 25.3. - 29.3.08 findet ein Volksmusikseminar im Jugendgästehaus in Landshut statt. Es findet Einzel- und Gruppenunterricht im Musizieren und Singen sowie Tanzen im Plenum statt.

Als Referenten sind dabei:

Max Schmid, Siegsdorf – Baß, Ziach
Johannes Eder, Maishofen – Baß, Ziach, Singen

Anette Petz, Wurmannsquick – Zither, Okarina, Blockflöte, Gitarre, Klarinette, Singen

Hans Kröll (Grassauer Bläser, Altbayerische Blasmusik Karl Edelmann), Grassau – hohes Blech

Simone Lautenschlager, Hohenburg – Klarinette

Katharina Streule, Landshut – Harfe, Hackbrett, Blockflöte, Singen

Barbara Streule, Landshut – Harfe, Hackbrett, Melodiegitarre, Singen

Veronika Streule, Landshut – Querflöte, Blockflöte, Singen

Mathias Schreiner, München – Geige
Claudia Wolf, Klingenbrunn – Harfe, Hackbrett, Singen

Stefan Wienerroither, Straß i. Attergau – tiefes Blech

Anmeldung bis zum 15.2.08 und Einladung bei Anton Meier 08707/8400.

Infos auch im Internet unter

www.volksmusikverein-landshut.de

Mitgliederversammlung des VMV

Am 7.3.08 findet im Gasthaus Hollerauer in Landshut um 19:30 die Mitgliederversammlung des VMV mit Neuwahlen statt. Es wäre schön, wenn sich möglichst viele Mitglieder des Vereins dafür Zeit nehmen könnten.

10 Jahre VMV

Im Rahmen 10 Jahre VMV wird uns die Jodlergruppe Ofterschwang am 3.5.08 besuchen. Das voraussichtliche Programm:

Besichtigung der Stadt Landshut, Abends gemeinsamer Hoagartn.

Am Sonntag evtl. musikalischer Frühschoppen.

Glückwünsche

Der VMV gratuliert:

- der Tiefenbacher Stubenmusi zum 35jährigen Bestehen.

- den Buacha Sait'nshindern zum 10-jährigen Bestehen.

Berichte aus dem Vereinsleben

Vereinskirta in Weihbüchl

Wie jedes Jahr trafen sich ein paar Aufrechte aus den Reihen des Volksmusikvereins, sowie einige Freunde und weitere Gäste um gemeinsam den Kirtamontag zu feiern. Im Nebenzimmer des Gasthauses Rahbauer in Weihbüchl ging es wieder zünftig her. Es musizierten: Konrad Eberl, Bernhard Brenninger und Toni Meier sang mit den Gästen ein paar Wirtshauslieder. Bei Musik und Gesang ließ es sich bis weit nach Mitternacht aushalten und wer nicht dabei war, ist selber schuld. (T.M.)

Zitat

„Ich bin gerne in Bayern; da bin ich nicht mehr in Österreich und noch nicht in Deutschland.“

Bruno Kreisky (ehemaliger österreichischer Bundespräsident)



Kammermeier
 LANSHAUSMODE • KUNSTGEWERBE • FLORISTIK

Irmgard Kammermeier Landshuter Str. 9
 94051 Essenbach
 Tel. 0 87 03/94 74
 Fax 0 87 03/9 15 31

Wann	Wo	Was	Veranstalter
1.2.08 (FR), 20:00	Bubenhofer Saal in Dingolfing	Faschingsvolkstanz mit der Adlkofener Blechgeigenmusi	Volkstumsgruppe
1.2.08 (FR), 20:00	Stadtsaal Mühldorf	Redoute mit dem Salonorchester Karl Edlmann. Karten unter 08631/612227	Kreisheimatpflege
2.2.08 (SA), 20:00	Wirt in Riedersheim (ED)	Faschingsvolkstanz, Motto Oktoberfest, mit der Haindl Geigenmusi	
3.2.08 (SO), 20:00	Gasthaus Meier in Einzelhausen (FS)	Faschingsvolkstanz	Schimmelbote Ruedelzhausen
4.2.08 (MO), 20:00	Gasthaus Rampl in Hinterskirchen (LA)	Faschingsvolkstanz mit der Ebrachtaler Tanzlmusi	Xaver Rampl
25.2.08 (MO), 20:00	Gasthaus Hollerauer in Landshut-Achdorf	Mundharmonika-Stammtisch. Jeden letzten Montag im Monat	VMV bzw. Stammtisch
26.2.08 (DI), 20:00	Gasthaus Westermeier in Blumberg (LA)	Volkstanzkurs „vom Walzer zum Figurentanz“. 8 Abende, jeweils Dienstag, mit und ohne festen Partner. Anmeldung bei Toni Meier, 08707/8400	Volksmusikpflege

Wann	Wo	Was	Veranstalter
2.3.08 (SO), 10:00	Gasthaus Wild in Haun- wang (LA)	Schawa-Frühshoppen der Haun- wanger Musikanten mit versch. Gastmusikgruppen	
7.3.08 (FR), 19:30	Gasthaus Hollerauer in Landshut-Achdorf	Mitgliederversammlung des VMV mit Neuwahlen	VMV
8.3.08 (SA)	Landgasthof Freiling in Hirschhorn (PAN)	Sänger- und Musikantentreffen	Heimatverein
14.3.08 (FR), 20:00	Gasthaus zur Bina in Binaburg (LA)	Kreischoagartn mit Haarbacher Drei- gesang und andere Volksmusikgrup- pen aus dem Lkr.	Volksmusik- und Brauchtumpflege
15.3.08 (SA), 20:00	Gasthaus Westermeier in Blumberg (LA)	Heimatabend	Trachtenverein Adl- kofen
23.3.08 (SO), 20:00	Gasthaus Siebler in Os- seltshausen (FS)	Volkstanz mit der Wolnzacher Tanzlmsi	
23.3.08 (SO), 20:00	Gasthaus Eigenstetter in Rottenburg (LA)	Volkstanz mit den Tanngriandler Musikanten	Michael Linderer
25.3.08 (DI) – 29.3.08	Jugendherberge in Landshut	Seminar Osterwoche (siehe auch un- ter Vorschau)	VMV
29.3.08 (SA), 20:00	Stadthalle in Pocking (PA)	Volkstanz mit der Blechsoatnmsi	
29.3.08 (SA), 19:00	Geiselhöringer Hof in Geiselhöring (SR)	Finkeneinstand und Hoagarten des Niederbay. Musikantenstamm- tisches mit der Kapelle Pfeffer	
10.4.08 (DO), 20:00	Gasthaus Obermaier (Vilserwirt) in Altfraun- hofen (LA)	Offenes Singen mit Anita Neuhofer	Volksmusik und Brauchtumpflege
12.4.08 (SA), 20:00	Gemeindsaal in Hall- bergmoos (FS)	Volkstanz mit der Klarinettenmsi Faltermäier. Bitte Brotzeit selber mitbringen, für Getränke ist gesorgt.	
12.4.08 (SA), 20:00	Gasthaus Randlkofer in Leibersdorf (KEH)	Singstunde mit Erich Sepp	Trachtenverein Her- renau
18.4.08 (FR), 20:00	Stadthalle in Dingolfing	Konzert der Biermösl Blosn. Vor- verkauf im Rathaus Dingolfing, 08731/501125	Kulturverein kuki- duu
19.4.08 (SA), 20:00	Gasthaus Kuttenger in Ergoldsbach (LA)	Volkstanz mit den G'steckenrieblen	Trachtenverein
25.4.08 (FR) – 27.4.	Jugendherberge in Landshut	Seminar für Hosensackinstrumente. Schwegelpfeife, Mundharmonika, Okarina, Maultrommel. Referenten: Dr. Gerd Pöllitsch, Herbert Grün- wald, Ludwig Knaus, Hannes Keller	VMV Anmeldung und Ein- ladung unter toni. meier@t-online.de , 08707/8400, und www.volksmusik verein-landshut.de
26.4.08 (SA), 20:00	Bürgersaal in Neustadt (KEH)	Volkstanz mit den Ochsentreibern	
26.4.08 (SA), 20:00	Gasthaus Ettl in Ratis- zell (SR)	Volkstanz mit der Passauer Volks- tanzmsi	
27.4.08 (SO), 15:00	Schlossbiergarten in Ratzenhofen (KEH)	Volkstanz mit den Ochsentreibern. Nur bei schönem Wetter!	Wirt

Wann	Wo	Was	Veranstalter
1.5.08 (DO), 14:00	Schlossbiertgarten in Ratzenkofen (KEH)	Volkstanz mit der Wolnzacher Tanzlmsi. Nur bei schönem Wet- ter!	Wirt
3.5.08 (SA)	Besuch von der Jodler- gruppe Ofterschwang (Allgäu)	10 Jahre VMV. Gemeinsamer Ho- gartn.	VMV
9.5.08 (FR) – 12.5.08	Regen	Drumherum – Das Volksmusikspek- takel in Regen. Über 2000 aktive Musikanten und Sänger aus Bayern, den Alpenländern und darüber hin- aus – fast rund um die Uhr.	Bayer. Landesverein für Heimatpflege und Kreisbildungs- werk Regen
11.5.08 (SO), 20:00	Gasthaus Siebler in Os- seltshausen (FS)	Volkstanz mit der Wolnzacher Tanzlmsi	
11.5.08 (SO), 15:00	Rahstorf (LA)	Volkstanz mit den Ochsentreibern	Trachtenverein Rah- storf
21.5.08 (MI), 20:00	Schlossgaststätte in Ho- henthann (LA)	Volkstanz mit den Ochsentreibern	Volkstanzfreunde
31.5.08 (SA), 20:00	Gasthaus Hörger in Ho- henbercha (FS)	Volkstanz mit der Ampertaler Kirta- musi	Konrad Loher und Volkstanzfreunde
21.6.08 (SA), 20:00	Saal der Brauhausstu- ben Geisenhausen	Großer Volkstanzabend anlässlich 10 Jahre VMV	VMV
19.7.08 (SA)	Gasthaus Riederer in Vokenschwand (KEH)	Volkstanz	Trachtenverein Her- renau
26.7.08 (SA), 20:00	Saal der Brauhausstu- ben in Geisenhausen (LA)	Volkstanz mit der Blaskapelle Ochentreiber	Trachtenverein Gei- senhausen

Impressum

Verantwortlich: Anton Meier

Redaktion und Gestaltung: Richard Wimmer

Mitarbeit: Karina Streule, Konrad Eberl, Xaver Rampl, Alexandra Simbürger,
Ernst Ottenbacher, Elisabeth Bröckl

Herausgeber: VMV, Volksmusikverein, Verein für bairische Kultur e.V.,
Wolfsteinerau 8a, 84036 Landshut, Tel. 08707/8400

Der **Postillon** erscheint jeweils Mitte Januar, Mai und September in einer Auflage von 500 Exemplaren. Das Infoblatt des VMV kann auch im Jahres-Abo bestellt werden (inkl. Porto: 7 € in Briefmarken)

Kosten für Geschäfts-Anzeigen

je Ausgabe belaufen sich auf: € 50,- bei 12,5 x 18 cm (ganze Seite)

€ 30,- bei 12,5 x 9 cm (halbe Seite)

€ 15,- bei 6 x 9 cm (viertel Seite)